

Tipps für die Energiewende „von unten“

Film zu erneuerbaren Energien wird in Nordstemmen vorgestellt – und anschließend kontrovers diskutiert

VON MAJA MAINKA

SARSSTEDT/NORDSTEMMEN. Regisseur Frank Farenski hat in Nordstemmen seinen Dokumentarfilm „Leben mit der Energiewende 2 – 100% regenerativ!“ präsentiert. Der Film erzeugte kontroverse Reaktionen: Während die einen den Film als viel zu einseitig kritisierten, fühlten sich andere gut informiert, nachdem sie den Saal des Deutschen Hauses verlassen hatten.

Die Dokumentation befasst sich mit dem Ausbau der regenerativen Energien. Dieser wird nach Meinung des Regisseurs nicht nur immens von der Politik und den vier großen Stromversorgern blockiert. Vielmehr würden die Bürger mit falschen Informationen nahezu überschüttet. „Ich fühle mich zum ersten Mal wirklich wie ein freier Journalist“, sagt Farenski, der als TV-Regisseur bereits Dokumentationen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk produzierte und nun mit dem zweiten Film zum Thema erneuerbare Energien einen Dokumentarfilm fürs Kino gedreht hat.

„Das ist nur dummes Gequatsche“, empörte sich ein Besucher bei der Vorstellung des Films in Nordstemmen. „Es war zu einseitig. Ich dachte ich höre etwas Neues“, übt ein weiterer Gast Kritik an der Produktion. Und auch bei der anschließenden Diskussion werden immer wieder Stimmen laut, die auf die weiteren Möglichkeiten der Gewinnung von erneuerbarer Energie verweisen, abgesehen von der Solarenergie.

Die steht nämlich stark im Fokus der Farenski-Produktion. „Der Film ist nicht ausgewogen“, gibt der Regisseur zu, der in seiner Produktion zahlreiche Unternehmer aus der Öko-Branche zu Wort kommen lässt. So begleitet der Regisseur ei-



Regisseur Frank Farenski präsentierte seinen Film und stand den Besuchern anschließend für Fragen zur Verfügung.

Fotos: Mainka

Der Film zeigt auch Beispiele für die Energiewende „von unten“. So kann man etwa mit sogenannten Balkonkraft-

Auch ein Mini-Windrad wie dieses im Wohngebiet Sonnenkamp kann zur Energiewende „von unten“ beitragen.

nen Energieeffizienzberater, der einen Kunden zum Thema Stromeinsparung berät oder besucht eine deutsche Produktionsfirma von Photovoltaikanlagen, die vor Ort mittels eines Mountainbikers die Beschaffung ihrer Solarmodule erproben lässt.

werken seinen persönlichen Strombedarf decken. Die Geräte können einfach in die Steckdose gesteckt werden und können nicht nur auf dem Balkon, sondern auch in der Garage oder im Gartenhaus aufgestellt werden.

Einladungen zu der Filmpräsentation in Nordstemmen hatte der Verband Wohneigentum (früher Siedlerbund). „Heute Abend bekommen sie keine Informationen zu den Unternehmen, die im Film erwähnt werden“, stellte der Wohnberater des Verbands, Torsten Werbeveranstaltung wahrgenommen werden. Er informierte die Besucher auch über eine neue Arbeitsgruppe in

Nordstemmen zum Thema Energie, der sich Interessierte anschließen können.

„Der Schritt vom Einzelnen hin zum Lokalen ist enorm wichtig“, sagte ein Gast der Filmvorführung bei der anschließenden Diskussion. Dem kann sich Regisseur Frank Farenski nur anschließen: „Wir müssen ein Energienetzwerk schaffen.“ Und auch für die entstehenden Kosten von Solarmodul und Co. hat er bereits eine Lösung: „Ich habe gesehen, dass draußen ganz viele tolle Autos stehen“, sagt Farenski. „Die verkaufen wir alle und investieren das Geld in Photovoltaikanlagen“, scherzt der freie Journalist, der sich mit der Transformation von Wirtschaftsordnungen beschäftigt und bereits den dritten Kinofilm plant.

MITTENDRIN

Wie hat Ihnen der Film gefallen?



Hanna Hanefeld, Nordstemmen: „Ich bin jetzt besser informiert. Es leuchtet mir ein, dass man schon etwas tun muss.“



Friedhelm Högemeier, Rheden: „Ich war schon immer darauf bedacht, vernünftige Energie zu nutzen. Ich verwende entsprechende

Heizkessel und auf dem Dach habe ich Solarzellen zur Stromerzeugung. Den Film habe ich sehr gut wahrgenommen.“



Eva Pletz, Heyersum (Ratsfrau der Grünen): „Ich fand den Film toll. Er war nicht langweilig und ich konnte ihm gut folgen. Er hat meine

Meinung über die Energiewende bestätigt.“



Olaf Schneller, Salzhemmendorf: „Es waren viele neue Informationen. Ich habe mich davor noch nicht mit dem Thema beschäftigt.“

„Was kostet schon ein Solarmodul? Soviel wie ein Smartphone“, macht Farenski den Besuchern unterhaltsam deutlich. „Und scheidungsfreundlich sind sie auch noch. Sie können ohne Weiteres mitgenommen werden.“